

*Diözesanrat der Katholiken
der Erzdiözese München und Freising
Der Vorsitzende*



Postfach 33 03 60
80063 München
Schrammerstr. 3/VI.
80333 München
Telefon: 0 89 / 21 37 - 12 61
Telefax: 0 89 / 21 37 - 25 57
E-Mail: dioezesanrat@erzbistum-muenchen.de
www.dioezesanrat-muenchen.de

16.10.2013

Liebe Diözesanratsmitglieder, liebe Verbändevertreter,
liebe Pfarrgemeinderatsvorsitzende,

eigentlich halte ich mich als Vorsitzender des Diözesanrats der Katholiken von München und Freising mit Bewertungen der Verhältnisse anderer Diözesen ganz bewusst zurück. Seit dieser Woche ist das jedoch nicht mehr möglich. Limburg ist auch für uns zum ernstzunehmenden Problemfall geworden. Ich bin weder Staatsanwalt noch Richter, aber ganz sicher auch kein Verteidiger des Bischofs von Limburg.

Am Montag bei einer Sitzung in den Räumen des Münchner Diözesanrats waren sich alle anwesenden Diözesanratsvorsitzenden und die katholischen Verbändevertreter aus Bayern einig, dass das seltsame Verhältnis des Bischofs von Limburg zu Wahrheit und Wahrhaftigkeit einen immensen Flurschaden für die gesamte Kirche in Deutschland angerichtet hat. Wir sind es leid, für das Verhalten eines einzelnen Bischofs in eine Kollektivhaftung genommen zu werden. Gerade in einer Zeit, in der wir mit viel Herzblut die am 16. Februar 2014 anstehenden Pfarrgemeinderatswahlen vorbereiten und unsere Motivation an der Verantwortung in und für die Kirche an viele tausend Ehrenamtliche weitergeben wollen, schlägt uns Kritik in einer Intensität und Emotionalität entgegen, wie wir sie seit dem Skandaljahr 2010 nicht mehr erlebt haben. Unsere gute und konstruktive Zusammenarbeit mit unserem Ortsbischof und den Amtsträgern wird durch undifferenzierte Pauschalurteile, die verleumderische Züge annehmen, in Misskredit gebracht. Wir müssen uns aber dagegen wehren, dass individuelles und offensichtlich auch strukturelles Versagen in einer Diözese als Schablone für die Arbeit in anderen Bistümern verwendet wird. Das ist so nicht zu akzeptieren. Konstruktive Kritik und echte Verbesserungsvorschläge sind nicht nur erlaubt, sondern dezidiert gewünscht. Das ist Teil unseres Auftrages als Diözesanrat, aber auch aller Kontrollgremien innerhalb der Diözesen, in denen vor allem auch hochkompetente Laien sitzen. Im Grunde zeigt der Limburger Fall, dass es nicht gut ist, sinnvolle Gremien als eine Last zu empfinden. Gremien, vor allem die Gremien der kirchlichen Mitverantwortung sind ein Gewinn. Sie stellen sicher, dass Entscheidungen qualifizierte Beratungsprozesse voraus gehen und eine gewisse Kontrolle ausgeübt wird.

Wenn die zugespitzte Situation in Limburg dazu führt, dass noch mehr Transparenz in die finanziellen Angelegenheit der Bistümer und bischöflichen Stühle kommt, dann ist das zu begrüßen. Ein Prinzip des Vertuschens und Versteckens von Zahlen habe ich in unserer Erzdiözese allerdings nie erlebt, auch nicht in den Aufsichtsräten der kirchlichen Sozialverbände, deren Mitglied ich einige Jahre war. Gerade für die Menschen in Not und in schwierigen Lebensverhältnissen sind die Spendengelder der Caritas und der kirchlichen Verbände unverzichtbar. Der Glaubwürdigkeitsverlust der Kirche muss auch und gerade um der Menschen willen gestoppt werden.

Ich hoffe, dass der Heilige Vater nun bald eine konsequente, individuell angemessene und für die Gläubigen nachvollziehbare Entscheidung fällt, damit dieses Thema wieder von der Medienlandschaft verschwindet und wir uns wichtigeren Aufgaben widmen können, wie sie uns aus dem Sendungsauftrag Jesu und seiner Botschaft erwächst. Der veränderte Stil von Papst Franziskus ist nicht nur eine Anfrage an die Bischöfe und Kleriker, sondern an jeden einzelnen von uns. Wie halte ich es mit der Wahrheit? Welchen Lebensstil praktiziere ich? Wir sollten den ersten Stein liegen lassen. Was strafrechtlich relevant ist, wird die Justiz klären. Wo Institutionen und Strukturen versagt haben, werden geeignete Instrumente der Aufklärung und Transparenz gesucht und gefunden werden.

Mir ist wichtig, dass der Bischof von Limburg nun auch die Barmherzigkeit der Kirche erfährt, so wie ich das für alle kirchlichen Mitarbeiter und letztlich für alle Katholiken von meiner Kirche erwarte. Ich hoffe, dass man ihm Wege aufzeigt, wie er als Mensch und geweihter Bischof weiterhin Glück und Heil erfahren kann. Er braucht jetzt nicht nur Fürsprecher, sondern echte Freunde an seiner Seite und die wünsche ich ihm.

Ich danke Ihnen von ganzem Herzen für Ihr Engagement und für Ihre Treue zu unserer Kirche, die gerade auch wieder deutlich wird, wenn wir mit Gegenwind zu kämpfen haben.

In geschwisterlicher Verbundenheit grüße ich Sie herzlich
Ihr

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Hans Tremmel'. The signature is fluid and cursive, with a long horizontal stroke at the end.

Prof. Dr. Hans Tremmel